



DUDEN

Bücher, die man kennen muss

KLASSIKER DER WELTLITERATUR





Ilias OT Ilias | Entstehungszeit **zweite Hälfte des 8. Jh. v. Chr.** |
Erstausgabe **1488** | Deutschsprachige Erstausgabe **1584** | Form **Epos** |
Epoche **Griechische Antike**

Die *Ilias* gilt als die älteste Dichtung des Abendlandes. Homer verarbeitete darin nicht nur eigenes Gedankengut, sondern schöpfte auch aus Überlieferungen mündlicher Dichtung bis in die kretisch-mykenische Zeit. Dabei stellte er das Tradierte in einen gänzlich neuen Zusammenhang. Das Epos veranschaulicht die Selbstbeherrschung als höchste Form menschlichen Handelns und gibt Hinweise für das richtige Verhalten gegenüber den Göttern.

Aufbau und Inhalt Der Titel *Ilias* ist von Ilion abgeleitet, dem zweiten Namen der in Kleinasien gelegenen Stadt Troja, die um 1200 v. Chr. zerstört wurde. Der in 24 Büchern zu ca. 15 000 Hexametern gefasste Stoff steht in historischem Bezug zu der Belagerung Trojas und schildert einen Ausschnitt der Kämpfe zwischen griechischen Belagerern und trojanischen Verteidigern, eine etwa 50 Tage umfassende Episode des zehn Jahre währenden Trojanischen Krieges. In Rückblick und Vorschau wird jedoch ein Bild des gesamten Krieges vermittelt.

Leitthema des Geschehens ist der Zorn Achills, des vortrefflichsten Kriegers der Griechen. Darauf konzentrieren sich alle kompositorischen, sprachlichen und stilistischen Mittel. Ein Streit mit Agamemnon, dem obersten griechischen Heerführer, entbrennt, als Achill sich weigert, dem troischen Apollonpriester Chryses dessen gefangen genommene Tochter Chryseis zurückzugeben. Als göttliche Strafe Apollons wird daraufhin das griechische Heer von einer Seuche heimgesucht. Als Sprecher derjenigen, die eine Freilassung der Gefangenen fordern, erzwingt Achill ihre Herausgabe. Zum Ausgleich fordert Agamemnon von Achill die schöne Briseis. Daraufhin bleibt dieser – seiner Kriegsbeute beraubt – grollend dem Kampf fern. Achills Mutter, die Meergöttin Thetis, erfleht von Zeus die Wiederherstellung der Ehre ihres Sohnes. Zeus beschließt, dass

die Trojaner so lange über die Griechen siegen sollen, bis die Beleidigung des Achill gesühnt ist. So erhalten die Kämpfe um Troja die Bedeutung eines göttlichen Plans. Aufseiten der Griechen wie der Trojaner nehmen Götter am Krieg teil. Der Groll Achills wird erst gebrochen, als sein Freund Patroklos durch das Schwert Hektors fällt. Achill greift wieder in den Kampf ein, um Rache zu nehmen. Sein Zorn wandelt sich in Hass gegen Hektor, den er im Kampf tötet. Nach schrecklichem Wüten gegen die Feinde und Schändungen des Leichnams von Hektor findet Achill wieder zu maßvollem Verhalten und Menschlichkeit zurück: Er gibt der Bitte des Königs Priamos, Hektors Vaters, um Herausgabe der Leiche des Sohnes nach.

Stil Die *Ilias* ist in einer Kunstsprache verfasst, die aus ionisch-äolischen Elementen besteht. Formelhafte Wendungen lassen auf mündliche Vorstufen schließen. Charakteristisch für das Epos sind kraftvolle Fantasie, Sprachgewalt, Retardierung des Handlungsablaufs zur Erzeugung neuer dramatischer Spannung, minutiös geschilderte Einzelszenen, mitfühlende Anteilnahme und psychologisches Feingefühl sowie Schönheit der von Beobachtung zeugenden Gleichnisse. Homer lässt ein Bild des menschlichen Kosmos aufscheinen. Indem er das gesamte menschliche Leben – im Frieden wie im Krieg, bei handwerklichen u. a. täglichen Verrichtungen – beschreibt, geht er über die eigentliche Handlung der *Ilias* weit hinaus.

Wirkung Schon Aristoteles in seiner *Poetik* und Horaz in der *Ars poetica* lobten den Epiker Homer; Vergil konzipierte seine *Aeneis* als eine Synthese aus *Odyssee* und *Ilias*. In der Renaissance rühmten ihn besonders Francesco Petrarca und Giovanni Boccaccio. Für die Literaturtheorie des Sturm und Drang war Homers Werk vorbildlich.

Die *Ilias* wurde für das Theater adaptiert (Regie: Hansgünther Heyme und Hanns-Dietrich Schmidt; Uraufführung: 1989 in Düsseldorf) und mehrfach verfilmt, zuletzt von Wolfgang Petersen (*Troja*, 2004) mit Brad Pitt, Eric Bana, Diane Kruger und Orlando Bloom in den Hauptrollen.



Odyssee OT Odyssee | Entstehungszeit **zweite Hälfte des 8. Jh. v. Chr.** | Erstausgabe **1488** | Deutschsprachige Erstausgabe **1537** | Form **Epos** | Epoche **Griechische Antike**

Die *Odyssee* gilt als das zweitälteste Dokument der abendländischen Literatur. Das in der Überlieferung als Werk des Homer ausgewiesene Heldenepos enthält wie auch die *Ilias* Motive mündlicher Dichtung und greift bis auf die mykenisch-kretische Zeit zurück.

Inhalt Das Epos besingt in 12 200 Hexameterversen in 24 Büchern die abenteuerlichen Irrfahrten und die glückliche Heimkehr des Königs Odysseus zu seiner Frau Penelope. Es umfasst einen Zeitraum von 40 Tagen. Vorgegangenes wird nur indirekt, durch eine ausgedehnte Erzählung des Helden und in Liedern eines fahrenden Sängers, dargestellt. Der *Odyssee* ist eine kleine Hymne, das *Prooimion*, vorangestellt.

Das Epos setzt kurz vor der Heimkehr mit dem Aufenthalt des Odysseus bei der Nymphe Kalypso ein und lässt nach einem Schiffbruch den Helden selbst in einer Rahmenerzählung vor den Phäaken seine früheren Erlebnisse schildern. Parallel dazu erzählt die *Odyssee*, wie sich die auf die Rückkehr ihres Gatten wartende Penelope mit List ihrer Freier erwehrt, sich ihr Sohn Telemachos auf die Suche nach dem Vater begibt und später dem unerkannt heimgekehrten Odysseus bei der Ermordung der Freier hilft.

Aufbau Die *Odyssee* zeichnet sich durch eine kunstvolle Gliederung sowie durch eine Einteilung in zwei gleich lange Hälften – Irrfahrt und Heimkehr – aus. Drei Hauptstoffkreise lassen sich unterscheiden: die Heimkehrgeschichte in Form eines Schiffermärchens vom umherirrenden Seefahrer (nostos), die Geschichte vom tot geglaubten, heimgekehrten König sowie das Märchen vom Sohn, der nach seinem verschollenen Vater sucht (Telemachie), bereichert durch die Legende vom Kriegshelden, der die toten Kameraden in der Unterwelt aufsucht (nekylia).

Unterschiede zur Ilias Die *Odyssee* hebt sich von der *Ilias* vor allem durch ein stark verändertes Menschenbild und ein neues Verhältnis zu den Göttern ab. Diese werden zwar noch immer anthropomorph und in absoluter Autonomie gegenüber den Menschen dargestellt, doch gebieten sie nicht mehr lediglich Ehrfurcht, sondern werden als Garanten des Rechts wahrgenommen. Wenn auch zuweilen ihren Leidenschaften erliegend, lassen sich die Götter in ihrem Handeln von Gerechtigkeit leiten. Dementsprechend gilt die Rache des Odysseus – ihrem ausführenden Werkzeug – als Exempel des göttlichen Strafgerichts. Die zügellosen Freier sind letztlich für das an ihnen verübte Blutgericht selbst verantwortlich.

Mit Odysseus wird ein neues Heldenideal entworfen: Im Unterschied zu den kraftvollen und düsteren Haupthelden der *Ilias* zeichnet er sich durch menschliche Reife, Leidensfähigkeit, Klugheit, Fantasie, handwerkliches Geschick, Verstellungskunst, Humor, Verantwortungsgefühl und Gerechtigkeitsempfinden aus. Er wird so zum Vorbild für eine neue Menschlichkeit.

Am Beispiel der Freier werden die inneren Erschütterungen sichtbar, denen die aristokratische Schicht inzwischen ausgesetzt ist. Demgegenüber wird dem einfachen Volk, repräsentiert durch den Bettler Iros, den frechen Ziegenhirten Melanthios u. a. Figuren, in der *Odyssee* eine größere Rolle zugewiesen, als es noch in der *Ilias* der Fall war. Ebenso werden Frauencharaktere wie Penelope und Nausikaa wesentlich differenzierter gezeichnet.

Sprache Die Sprache der *Odyssee* ist eine Mischung verschiedener griechischer Dialekte, wobei der ionische überwiegt. Formelhafte Verse werden zur Schilderung wiederkehrender Geschehnisse benutzt; wichtige Szenen zeichnen sich durch große sprachliche Gestaltungskraft aus. Die Charaktere werden äußerst facettenreich dargestellt, Reden beanspruchen einen breiten Raum.

Wirkung Schon in der Antike wurde der *Odyssee* eine überraschende Bedeutung zugewiesen. Sie galt als meisterhafte Darstellung

und Ausdruck des ureigensten griechischen Wesens. Sie markiert den Ursprung des Epos als literarische Gattung und wurde von Aristoteles zum Vorbild erhoben. Vergils *Aeneis* nimmt formal und inhaltlich starken Bezug auf die *Odyssee*, ebenso die Epik des Mittelalters. In der Renaissance gelangte mit der Wiederentdeckung der Antike die Dichtkunst Homers erneut zu großer Anerkennung. Mit ihrer Häufung spektakulärer Abenteuer und der Schilderung sensationeller Handlungsmomente beeinflusste sie letztlich sogar den populären Abenteuerroman der Moderne.

Bedeutsam war Homers Großepos auch für die Literaturtheorie des Sturm und Drang. Diese sah den Ursprung aller großen Dichtungen in der »Natur« statt in der »Kunst« und schätzte Homers Werk als »natürliche«, unmittelbar der Anschauung der Wirklichkeit entsprungene Poesie. In der deutschen Literatur des Klassizismus spielte die *Odyssee* in der Diskussion um den Hexameter und die Erneuerung des Heldenepos eine Rolle. 1781 entstanden qualitätsvolle Versübersetzungen von *Ilias* und *Odyssee* durch Johann Heinrich Voß (1751–1826), die weite Bevölkerungskreise im deutschsprachigen Raum mit Homers Dichtung vertraut machten. Modernere Übertragungen von Thassilo von Scheffer (1873–1951), Rudolf Alexander Schröder (1878–1962) und v. a. Wolfgang Schadewaldt (1900–1974) trugen wesentlich dazu bei, dass die Heldenepen Homers bis heute eine große Faszination auf ihre Leser ausüben.

Die *Odyssee* hat über die Jahrhunderte hinweg unzählige Autoren, Komponisten, Theater- und Filmschaffende inspiriert. Motive und Handlungselemente fanden Eingang in Werke wie Goethes *Faust*, Jules Vernes *20 000 Meilen unter dem Meer* und James Joyces' *Ulysses*. Mario Camerinis *Die Fahrten des Odysseus* (1955) mit Kirk Douglas in der Hauptrolle zählt zu den populärsten Verfilmungen des Epos. In Filmen wie Stanley Kubricks *2001: Odyssee im Weltraum* (1968) und *O Brother, Where Art Thou?* (2000) von Joel und Ethan Coen wird der Stoff sehr frei adaptiert.